

Neue Podzer Zeitung

Die älteste, größte und verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Redaktion und Geschäftsstelle

Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Telephon Nr. 283.

Inserate kosten: Saepaltene Kompartimente oder deren Raum 40 Mt. Stellenangebote 30 Mt. Anstalt 3 Mt. deutsche Währung. Restant. u. Inzerate im Text od. auf der 1. Seite (dopp. so breit) 18 Mt. Anstalt 12 Mt. (deutsche) Raum der Kompartimente. Einzel. 200 Mt. v. Kompartiment. Bei Familien-Straßen u. dergl. 50 Prozent Aufschlag Inzerate werden nach Maßigkeit aufgestellt, es können aber besondere Abmachungen nicht beabsichtigt werden, daher auch keine dahingehenden Reklamationen. — Inzerateannahme durch alle Annoncen-Büros. —

Nr. 314.

Dienstag, den 13. November 1921.

20. Jahrgang.

Końcówki kablowe
 Nr. 4, 5, 10, 16, 25, 32, 50, 70, 95, 120/130 mm. kv.
 na szlądzie
 Fabryka Aparatów Elektrycznych
 Inżynierowie K. Szpotanski, S. Cieszkowski i S-ka
 Warszawa-Praga, ul. Kaluzajska Nr. 4 Tel. 96-43.
 Gmach własny.

Eröffnung der Washingtoner Konferenz.

Die erste Sitzung.

Washington, 13. November. Heute um 10 1/2 Uhr wurde die Konferenz in Washington eröffnet. Präsident Harding wurde mit Applaus begrüßt. Hughes, der zum Vorsitzenden gewählt wurde, erteilte dem Präsidenten Harding das Wort. Harding verlas seine Eröffnungsrede. Seine Rede wurde mit Beifall unterbrochen und als Harding endete, brach auf der Galerie, wo sich die Kongress-Mitglieder befanden, ein Beifallsturm aus. Harding drückte Irland die Hand und verließ den Sitzungssaal.

Nachdem er sich dem Vorsitzenden Hughes das Wort und erklärte, daß die offizielle Sprache der Beratungen die französische und englische seien.

Washington, 14. November. (Pat.) In der Eröffnungsitzung der Washingtoner Konferenz hielt Präsident Harding folgende Ansprache:

Meine Herren und Damen! Es ist für mich ein großes Glück, Sie in der Hauptstadt der Vereinigten Staaten zu begrüßen. Wir stehen vor einem Kongress, der der Eindruck eines Erwachens des Gewissens der Zivilisation des 20. Jahrhunderts ist. Diese Konferenz ist nicht eine Konferenz der Sieger, die zur Regelung der Rechnungen zusammengetreten sind, sie ist auch nicht zur Beratung über den Wiederaufbau eines Volkes entstanden worden. Unsere Konferenz ist eine Zusammenkunft von Vertretern der Völker aus allen Weltteilen, um der Menschheit bessere Zeiten zu zeigen und die bisherigen Fehler in den internationalen Beziehungen auf ein Mindestmaß einzuschränken. Sie bin offiziell verantwortlich für die Einberufung dieser Versammlung. Es scheint mir jedoch, als ob ich durch Ihre Einladung dem Schicksal der ganzen Welt den Krieg gerissen, hungrigen, bessere Verhältnisse inmitten der Völker herbeiwünschen, gegenwärtig um die Wiedererrichtung des normalen Lebens kämpfenden, um Hilfe rufenden und um einen dauerhaften Frieden bangenden Welt Ausdruck gab. Wir sind jedoch von der Beerdigung des unbekanntem amerikanischen Soldaten zurückgetreten, dem das Volk seine Huldigung dargebracht hat. Unser Hundertmillionenvolk sagte während dieser Trauerfeier die unerschütterlichen Befehle des Anführers, die unberechenbaren Kosten, die Menge des überstandenen Sammers zusammen und legte sich die Frage vor: Damit können wir uns rechtfertigen, und wird Gott den gegenseitigen Haß, den Haß und die Hagler den Menschen vergeben? Alle fordern wir Freiheit und Gerechtigkeit. Eins wie das andere muß zu einem unantastbaren Eigentum aller Völker werden. Freiheit und Gerechtigkeit sind von Gott, die Versuche jedoch sich ihnen zu widersetzen, sind die Quelle der Welttragödie. Aus dem Kriege sind neue Scrupulierungen der Menschheit, neue Ansichten und neue Bestrebungen hervorgegangen. Die unter der Last des Krieges seufzenden Völker erwarten Gleichheit. Die Vereinigten Staaten begrüßen Sie, nicht eigenmächtig, nein, wir fürchten nichts. Wir dienen nicht ureigenen Zielen. Wir berücksichtigen niemand als Feind und suchen auch keine Beute. Wie sind mit dem, was wir bestgehend, zufrieden und wollen nicht das, was anderen gebührt. Wir wollen zusammen mit Ihnen das Werk vollbringen, wogegen kein Volk allein imstande ist. Wir wollen zusammen mit Ihnen an dem gemeinsamen Tisch der Völkerverständigung und des guten Willens Platz nehmen. Mit reinem Gewissen suchen wir aufrichtig mit Ihnen zusammen zu kommen, wir bieten Ihnen unsere gemeinsame Dienste an und ersuchen Sie darum. Man muß sich über den gegenwärtigen Sachverhalt klarwerden und den Gedanken, daß keine Besserung ohne Opfer möglich ist, festigen. Das muß von allen Seiten geschehen. Die Hoffnung auf eine Einschränkung der Kriegsvorbereitungen und auf eine bessere Ausübung der Wohltaten des Friedens entspringt dem Geiste unserer Zusammenkunft. Wir sollten etwas tun, was die Bestrebungen der Völker besänftigen könnte. Verdächtigung ist kein Weg, der zum Ziele führt. Im Namen der Vereinigten Staaten kann ich sagen, daß wir eine Einschränkung der Rüstungen wünschen. Hier gibt es keinen Anhänger des Krieges. Wir sind frei von jeder Boshaftigkeit und fächer, daß wir in anderen Gefühlen keine unüber-

digen Absichten hegen, und wie schreiben diese Gefühle allen Völkern zu. Und so begrüßen wir Sie nicht nur mit gutem Willen und lauterer Absichten, sondern auch mit großem Vertrauen. Wir stehen im Dienste der Menschheit. Ich nehme an, daß wir hier zu einer den Frieden verbürgenden Verständigung gelangen werden. Wir machen uns zur Aufgabe die Lasten zu verringern und eine bessere Ordnung einzuführen, die der Welt den Frieden geben wird. Die Durchführung dieses Werkes wird Ihnen und uns zur Ehre gereichen.

Der Inhalt der Rede Hardings.

Washington, 13. November. In seiner Rede verurteilte Harding zunächst, daß die Konferenz auf die Zukunft der Welt einen Einfluß ausüben wird. Die Welt, sagte Harding, ist des Krieges müde, die Menschheit sehnt sich nach dem Frieden, in dessen alle Völker rufen, um die Freiheit und Gerechtigkeit zu verteidigen.

Der Präsident hieß die Mitglieder der Konferenz willkommen und drückte die Überzeugung aus, daß die ganze Welt wenig wie die Vereinigten Staaten die Einschränkung der Rüstungen und die Vermeidung des Krieges wünsche. Zum Schluß sprach Präsident Harding die Hoffnung aus, daß die Konferenz gute Resultate zeitigen wird.

Was projektiert Amerika.

Washington, 13. November. Auf der Eröffnungsitzung hielt der Vorsitzende Hughes eine Rede und schilderte das Projekt der Einschränkung der Seerüstungen. Das Projekt sieht vor: 1) es sollen keine neue Schiffe gebaut und der Bau der bereits begonnenen Schiffe 1. Klasse eingestellt werden, 2) die älteren Schiffe sollen zurückgezogen werden, 3) die gegenwärtige bewaffnete Macht der interessierten Mächte soll berücksichtigt werden, 4) Frankreich soll als Grundlage der Schätzung genommen werden, und zwar die ganze Tonnage seiner Schiffe 1. Klasse mit der proportionalen Zahl der Tonnage der Hilfskriegsschiffe.

Die Mitglieder der Konferenz nahmen diesen Vorschlag beifällig an.

Hughes dankte und unterbreitete ein neues Programm.

Während diesem Programm sollen im Laufe der nächsten 10 Jahre keine Schiffe 1. Klasse gebaut werden. Das Maximum der Ergänzungs-Tonnage soll nach Ablauf von 50 Jahren für Amerika und England je eine halbe Million Tonn und für Japan 300 Tausend Tonn betragen.

Die Schiffe 1. Klasse, die vor 10 Jahren erbaut wurden, können durch Schiffe mit nicht mehr als 350 Tausend ersetzt werden.

Was Frankreich und Italien betrifft, so werden die Seeräfte dieser Mächte von der Konferenz später geprüft.

Nach Hughes ergriff der französische Premier Briand das Wort, der daran erinnerte, daß die Vereinigten Staaten Frankreich zu Hilfe gekommen sind und auf diese Weise seine Unabhängigkeit gestützt habe. Trotz der Befehle, die Frankreich seitens des Nachbarn droht, wünscht Frankreich zusammen mit anderen Mitgliedern der Konferenz die Einschränkung der sehr teuren Rüstungen. Frankreich habe in dieser Angelegenheit bereits viel getan. Frankreich weiß am besten, wieviel ein Krieg kostet, er haßt ihn und wünscht Frieden. Frankreich wird bereit sein zu sagen: Nieder mit den Waffen! Die Rede Briands wurde mit langanhaltendem Applaus aufgenommen.

Die Ansichten der Teilnehmer über Hughes Vorschlag.

Washington, 14. November. (Pat.) Die erste Sitzung der Konferenz machte auf alle Delegierten einen tiefen Eindruck. Der von Hughes vorgestellte Plan wird allgemein für eine glänzende Geste gehalten, improvisiert mit einer spezifisch amerikanischen Verbindung von Realismus und Idealismus. Das von Amerika angewandte System der offenen Diplomatie scheint zu einem Misserfolge verurteilt zu sein.

Briand erklärte, die ungewöhnlich dreiste Rede Hughes müsse für eine reale Tat angesehen werden. Admiral Kato erklärte, Japan schließe sich den vorgeschlagenen allgemeinen Grundgedanken an, sei bereit den Verhandlungen beizutreten und dabei das Höchstmaß von gutem Willen zu zeigen.

Wilson beschränkte sich auf die Erklärung, daß amerikanische Projekt enthalte unberechenbare Möglichkeiten und viele gleichzeitig die beabsichtigte Hoff-

nung für eine Erreichung befriedigender Ergebnisse der Verhandlungen.

Washington, 14. November. (Pat.) Die ausständigen Delegierten auf der Washingtoner Konferenz äußerten sich befriedigt über Hughes Vorschlag. Der japanische Delegierte, Admiral Kato, erklärte, er halte den Abrüstungsplan für erfolgreich und geeignet, in Erwägung gezogen zu werden. Admiral Beatty betraf eine Sitzung der englischen Sachverständigen zu näherer Durchsicht der amerikanischen Vorschläge, die auf die englische Delegation einen tiefen Eindruck gemacht haben, ein.

London, 14. November. (Pat.) Bei einem allfälligen Ergebnis der Konferenz wird eine ständige Kontrollkommission aus Vertretern der interessierten Staaten mit dem Sitz — wahrheitsgemäß — in Washington, gebildet werden. Pflicht dieser Kommission wäre die Kontrolle über die Ausführung der Einschränkung bezüglich der Abrüstung.

Paris, 14. November. (Pp.) „Ech. Trib.“ meldet, daß alle Mitglieder der Konferenz mit größerer Spannung die Reden der japanischen Delegierten erwarten. In der Frage einer Verringerung der Kriegsstärke wird von japanischer Seite kein Widerstand erwartet. Der wichtigste Punkt der ganzen Konferenz soll die Frage der japanischen Politik in China und Sibirien sein.

London, 14. November. (Pp.) In Londoner politischen Kreisen verläutet, Lloyd George werde sich in den ersten Dezembertagen nach Washington begeben.

Paris, 14. November. (Pp.) Der Vorsitzende der Konferenz, Hughes erklärte dem Korrespondenten des „N. Y. Herald“ die Arbeiten der Konferenz wurden vor Weihnachten zum Abschluß kommen.

Verhandlungen über Oberschlesien.

Der Ministerrat hat die Delegation zu den polnisch-deutschen Verhandlungen in Oberschlesien ernannt. Vorsitzender ist Departementsdirektor Kazimierz Dłuzewski.

Berlin, 12. November. (Pat.) Im preussischen Landtag wurde gestern weiter über die Deklaration des Reichspräsidenten Deun diskutiert. Es kam zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen den Ultramontanen und Nationalisten. Der Nationalist Birch erklärte, Reichskanzler Birck hätte durch seine Politik den Verlust des wichtigsten Teils Oberschlesiens verursacht. Nach dieser Erklärung entstand auf den Bänken des Zentrumsärm. Der Beitragsabgeordnete Herold richtete denselben Vorwurf an die Adresse der Nationalisten und Konservativen.

Genus Rückkehr zum Kapitalismus.

Moskau, 14. November. (Pat.) Dieser Tage fand hier eine kommunistische Gouvernementsversammlung statt, auf welcher Deun erklärte, man müsse sich damit vertraut machen, daß gegenwärtig eine Realisierung sozialistischer Programme nicht möglich sei. Deshalb müsse man zu der alten Ordnung zurückkehren und gewisse Grundlagen des Kapitalismus anerkennen.

Aufstände in Rußland.

Lambow, 14. November. (Pat.) Die Aufstandsbewegung nimmt im ganzen Gouvernement, besonders entlang den Eisenbahnen große Dimensionen an. Die Aufständischen sind ausgerüstet mit modernen Waffen und Artillerie und verfügen über Reiterreg. Die Eisenbahnen verkehren im Gouvernement unter dem Schutz von Militär- und Panzerzügen. Fast täglich werden die Züge von Aufständischen angehalten, die Revolutionen veranlassen und die Kommunisten herbeizuladen, die dazugewisse erschossen werden. Die Bauern leisten den Aufständischen, ungeachtet der fürchtlichen Repressalien der Regierung, unantastbare Hilfe.

Warschau, 14. November. (Pat.) Laut Nachrichten aus Belgradien verlassen die Sowjettruppen die Linie des Dniepr. Das liegt mit dem Volksaufstande in der Ukraine im Zusammenhang.

Sarkopol, 14. November. (Pat.) Die Aufstandsbewegung hat in letzter Zeit ungewöhnlich zugenommen. Die gut bewaffneten Aufständischen scheuen nicht vor Zusammenstößen mit den Sowjettruppen zurück. Sie überfallen Eisenbahnzüge und zerstören Sowjetinstitutionen. Der Bezug von Freiwilligen zu den Aufständischen ist groß.

Charkow, 14. November. (Pat.) Es wird eine Ausbreitung des Aufstandes in der Ukraine gemeldet. Viele Dörfer befinden sich in den Händen der Aufständischen.

Moskau, 14. November. (Pat.) In letzter Zeit hat der Aufstand im Rayon der Kuban- und Don-Kosaken sich so verbreitet, daß er sich über diese ganzen Gebiete erstreckt. Die rote Strafexpedition kann nicht einmal einen Teil der Aufstandsbewegung niederdrücken.

Washington.

Die „Abrüstungskonferenz“ hat begonnen. Abrüstungskonferenz? Man könnte es auch anders nennen. Der eigentliche Zweck der Auseinandersetzung ist klar: es handelt sich um die Regelung der Verhältnisse zwischen dem Gläubiger der Welt, Amerika und seinem Schuldner: Europa. Es handelt sich um die Forderungen Amerikas, zu deren Durchsetzung es ein mächtiges Mittel in der Hand hat: seinen Geldsack.

Hierzu schreibt das „Pos. Tabl.“: Einige dieser Forderungen liegen jetzt schon klar zu Tage. Japan soll auf unblutige Weise aus China gedrängt und von England isoliert werden. Die amerikanischen Forderungen sind daher Aufhebung des anglo-japanischen Bündnisses und Forderung auf Verzichtleistung Japans in China, das seinerseits nicht verlangt hat, die wichtigsten Ästernpunkte Jinas in der Hand zu behalten. So nachdem Amerika seine ungeliebte Angelegenheit mit Japan klein wird, muß auch die Abrüstungskonferenz sich entwickeln. Einem isolierten Japan gegenüber könnte Amerika seine Flottenrüstung einschränken, falls es in Einklang, das heißt auf dieselbe Stufe mit der englischen zu bringen ist. England, das bis um Ausbruch des Weltkrieges auf Grund einer Jahrhunderte langen, nahe durchgeführten Machtpolitik beherrschter der Weltmeere war, soll in Washington im besten Falle sich in die Beherrschung des Weltmeeres mit Amerika teilen. Es muß dazu neue Bündnisverträge aufgeben, der ihm fast zwanzig Jahre lang treue Freundschaft gehalten hat, das heißt von England jemals ein Äquivalent halten zu haben. Wahrscheinlich, England kann auf der Washingtoner Konferenz nur verlieren und so dem Gewinn gewinnen, wenn man seine heutige Lage in Europa in Betracht zieht. England ist Frankreich gegenüber fast zu einer Macht zweiten Grades geworden und hat den Pariser Machtsprüche auf der Genoa-Konferenz im Kontexte fast dem Frieden von Versailles immer nachgeben müssen. Mit ganz besonderem bellommem Herzen mag trotz aller großherzoglichen Gesinnungen Frankreich am Washingtoner Verhandlungstisch sitzen. Es ist doch fast bei einem Gläubiger als Schuldner, der sich in größtmöglicher Verführung den Luxus einer Weltflotte leistet. Mit diesem Machtfaktor von Amerika und Europa hat Frankreich bisher England gegenüber seinen Willen durchgesetzt, England allerdings eine Lage erzwungen, aus der heraus die englische Politik amerikanischen Wünschen in Washington geneigter sein wird. Was aber, wenn England und Amerika sich einigen und der amerikanische Gläubiger Herr Briand bedeutet, nunmehr entweder seine Schulden zu bezahlen oder abzurufen? Dann müßte das ganze französische Europa sich zusammenschließen. Japan besonders kann in Washington nur verlieren. Gibt es nicht nach, dann allerdings wäre die Konferenz nur der Aufmerksamkeit der Koalition für den neuen Weltkrieg gewesen. Der dieser Krieg müßte Japan in einer Deutschland im Jahre 1914 verzwiefelnd ähnlichen Situation finden. Es ist anzunehmen, daß die japanischen Diplomaten weißtätiger sind, als die Deutschen vor dem Weltkrieg. Italiens Rolle in Washington ist ohne Bedeutung: es ist am wenigsten in die Interessen der großen Mächte Amerika, England, Japan verwickelt und kann daher am besten die europäische Frage in Washington aufschneiden. Da nun aber in Amerika, das in Kontinenten zu Hause gewohnt ist, der europäischen Frage, und sei dem Zusammenbruch Europas, schon jetzt die notwendige Beachtung schenken wird, ist zu bezweifeln, obwohl man gerade von Amerika aus die Katastrophentwicklung in Europa sicher längst erkannt hat und den ursächlichen Zusammenhang der Entwicklung in Sowjetrußland, Deutschland und den europäischen Ententestaaten besser kennen wird wie in Europa selbst. Sowjetrußland hat aus der Erkenntnis, daß es nicht vor der Katastrophe steht, die grundsätzliche Erneuerung seiner bisherigen wirtschaftspolitischen Methode ein neues Gesicht eingeklagen. Wird es ihm helfen, wenn Europa auf dem neuen Wege ihm nicht hilft? Deutschland ist nicht einmal in der Lage, von sich aus die ihm drohende Katastrophe zu verhindern. Nur die Weltmächte können das, wenn sie unter grundsätzlicher Aufsicht der Weltmächte der Versäulter Friedenens den Weg europäischer wirtschaftlicher Verständigung suchen. Woher haben sie es nicht.

Wird der Druck, den die Ergebnisse der Washingtoner Abrüstungskonferenz auf Europa ausüben werden, hieron eine Änderung bringen? Das ist die Frage.

Galoshen

hohe, amerikanische

für die Herren Kutscher, Chauffeurs, Konduktoren, Polizisten, Hausbesitzer u. dgl.

empfehlen en gros und en detail
Handelshaus
S. Bielinski & Co.
Al. Kosciuszki 17. — Tel. 235.

gleder auch wissenschaftlich aufzuklären. So hielt am Sonnabend abend der Abgeordnete Ziele, im eigenen Lokale der Gewerkschaft einen Vortrag über die gegenwärtigen Verhältnisse im polnischen Staate. Wir behalten uns vor auf die Bedeutung dieser, für unsere arbeitende Klasse so wichtigen Organisation auf anderer Stelle nochmals zurückzukommen, können aber heute jedem deutschen Arbeiter und Arbeiterin nur empfehlen, sich der Gewerkschaft anzuschließen.

Unklaulich und doch wahr. Im Mai dieses Jahres hatten der Kirchen-Vereinsverein der St. Trinitätsgemeinde und der Madagazjer Männer-Vereinsverein in der Wiener Vereinsabzeichenwerkstatt von M. Veladach Nachfolger für die Mitglieder Vereinsabzeichen bestellt. Die Bestellung geschah durch die Post in kleineren Packchen und das Grenzollamt hatte die Packets freigegeben. Die Hälfte der Sendung ging aber auf nach Lodz nach Warschau und ruhte im dortigen Postamt ein halbes Jahr. Nach vielen Reklamationen kam ein Teil dieser Sendung nach Lodz neuen Entscheidung einer Zollbehörde von 7500 Mk. Dreizehn Packchen fanden aber den Weg von Warschau nach Lodz nicht, sondern wurden, nachdem sie 6 Monate auf der Post lagen, wieder nach Wien zurückgeschickt. Mit diesem Vorwurfsstück hat sich unsere löbliche Postverwaltung fürwahr das beste Zeugnis ausgestellt.

Wesensungsversuch. Gegen Abram Perlmutter aus Jawicze wurde ein Protokoll verfaßt, da er einem Polizisten 2200 Mk. eingeschmuggelt hatte mit der Bitte, für die Verdeckung von Waren am Feiertage kein Protokoll gegen ihn aufzunehmen.

Ein raufkühler Mieter. An der Dąbrowska-Straße Nr. 30 öffnete die Handwäckerin Rozanna Pulowska dem Einwohner dieses Hauses Kolleri um Witternacht das Thor, wobei sie von diesem ganz empfindlich mit einem Stock geschlagen wurde, wovon sie der Polizei Mitteilung machte.

Ein unerbittlicher Droschkentreiber. Janina Zapieła, wohnhaft Petrikauerstraße Nr. 275, lieh in einer Droschke einen Handwerker mit verschiedenen Sachen zurück, die sich der Droschkentreiber Jakob Bantier, von der Chopinstraße Nr. 4 anhielt. Die Polizei nahm den Droschkentreiber die Sachen ab und übergab ihn dem Gericht.

Festgenommenen wurden folgende Personen unter der Verhaftung, sich 60,000 Mark angeeignet zu haben: Antoni Bohn und Stefan Ruzski, Główna 5, Stanisław Pietrzyk, wohnhaft Włocławska 6, Stanisław Grubicki, ohne ständigen Wohnort, Jan Wójcicki und Felix Diezicki von der Antonierstraße Nr. 3, sowie Helena Gultowska von der Białostocka-Straße 85, die den Diebstahl bei Genia Kohn verübt hatten. Die gestohlenen Sachen wurden ihnen abgenommen. In Konitz wurde der vom Gericht gesuchte Felix Sieradzki festgenommen und nach Lodz gebracht. In Lodz wurde Josef Zygnarzewicz wegen eines Einbruchsdiebstahls bei Pawłowski, Włocławska 9, verhaftet. Festgenommen wurden ferner: Antoni Soltanin, der aus dem Gefängnisraum des Hauses Bielostocka 15 wurde der Dieb Stefan Gwiltki auf hoher See ertrank. Der Verhaftete Roman Schrotter handigte dem Polizisten 500 Mk. ein, um freigelassen zu werden. Auf der Wierzyńska-Straße wurden Wladyslaw Hoffmann und Josef Krawiec verhaftet, die auf der Bahn gestohlene Kohle trugen.

Aufdeckung eines Diebstahls. In der Wohnung der Maria Wyszowska, Wierzyńskastr. 1, wurde eine bei Jadwiga Szumilka an der Aleksandrowska-Straße 23 gestohlene Nähmaschine gefunden.

Auf fälscher Tat wurde Wolf Wiener in der Wohnung der S. Jakubowicz, Włodowskastr. Nr. 12, beim Diebstahl festgenommen.

Hebelfahren. In der Kulska-Straße Nr. 47 wurde am Sonnabend ein siebenjähriger Knabe, namens Alexander Pawlenta von einem Wagen überfahren und erheblich verletzt. Nach erweiterter Hilfeleistung durch einen Arzt der Rettungstation wurde der Knabe nach der Wohnung seiner dort wohnhaften Eltern gebracht. Gegen den fahrlässigen Kofflerer nahm die Polizei ein Protokoll auf.

Verhaftetes Kind. In der St. Stanislaus-Kathedrale hat eine Mutter ihr etwa zwei Wochen altes Kind, männlichen Geschlechts, ausgehakt. Das Kind wurde nach dem Findelhause in der Wesołowska-Straße gebracht.

Selbstmordversuch. Im Hause Alimkiewicza-Straße 10 nahm am Sonntag ein gewisser Konrad M. eine halbe Karbolösung zu sich. Dem Lebensmüden erteilte ein Arzt der Rettungstation die erste Hilfe.

Abgenommene Diebesdenke. In der Bagajonka-Straße bemerkte die Polizei drei Männer und zwei Weiber mit Bündeln, was verdächtig erschien. Beim Anblick der Polizei ergaben die Männer und eine Frau die Bündel und entfielen. Das andere Weib, namens Anna Klonowicz von der Dąbrowska-Straße 14 wurde verhaftet. In dem Bündel befand sich gestohlene Waage.

Ginschandt.

Die Verwaltung des Lodzer Landvereins bringt den Mitgliedern zur Kenntnis, daß die Zahl der von dem Verein gespendeten Gindereien an folgenden Terminen stattfinden: 1) am 10. d. M. in Krakau, 2) am 20. d. M. in Siejawin und 3) am 26. und 28. in Starzytko. Anmeldungen zur Teilnahme an der Jagd werden angenommen im Lokale des Technikervereins an der Andzjaska-Straße 3 und zwar für den 1. Termin bis einschließlich den 17. November, für den 2. bis 24. und für den 3. Termin bis 28. November. Da an jeder der erwähnten Jagden nur eine beschränkte Anzahl der Jäger teilnehmen kann, so werden, falls sich mehr Teilnehmer als vorgesehen melden, am 17., 23. und 21. November um 8 Uhr abends im Lokale des Technikervereins Ansetzungen stattfinden, an welchen sich alle Mitglieder beteiligen können.

Die Gruppe der Eppendienten und Kaffeeverkäufer tritt für den 17. November um 7 1/2 Uhr abends nach dem Lokale der Nationalen Frauenorganisation an der Włodowska-Straße 11, eine Versammlung der in den Lodzer Firmen beschäftigten Kollaboranten dieser Verträge ein. Zahlreiche Teilnahme ist erforderlich.

Veranstaltung der Nahrungsmittel. Morgen abend um 7 1/2 Uhr findet im Lokale der Nationalen Frauenorganisation an der Włodowska-Straße 11 eine Versammlung der Nahrungsmittel, Modistinnen, Kostümbildnerinnen, Wäscheherstellerinnen und Stickerinnen statt in verschiedenen Angelegenheiten.

Die Opfer der Brandkatastrophe in der Długa-Straße Nr. 70.

Die furchtbare Brandkatastrophe in der Długa-Straße hat unter den dortigen Einwohnern ein schreckliches Elend angerichtet. Mit Ausnahme des Schlossers Josef Nowakowski, in dessen Wohnung beim Treppenaufgange das Feuer zum Ausbruch kam, haben alle Mieter des erwähnten Hauses ihr ganzes Hab und Gut verloren. Die Namen der Opfer dieser entsetzlichen Brandkatastrophe sind:

- 1) Andrzej Gwozdziński und Frau Bronisława mit 5 Kindern. Diese Familie wurde in den Pogoniewskischen Familienhäusern in der Dąbrowska-Straße 27 untergebracht.
- 2) Antoni Piórkowski und Frau Antonia.
- 3) Piotr Kosiński und Frau Thessa. Bei diesem Ehepaar wohnte als Alermeier Stanisław Mela.
- 4) Karolowa Kwasz, Witwe mit 6 Kindern und der Alermeier Leon Zabłowski. Diese ist schwer verletzt und befindet sich im Hospital an der Dąbrowska-Straße.
- 5) Stanisława Hajos, Witwe mit 6 Kindern und der Alermeier Leon Zabłowski. Diese ist schwer verletzt und befindet sich im Hospital an der Dąbrowska-Straße.
- 6) Hulda Schelle, Witwe, die sich bei ihren Angehörigen in Warschau befindet und noch nicht weiß, daß sie ihr ganzes Hab und Gut verloren hat.
- 7) Eugenia Pedsch und Tochter Anna. Frau Pedsch ist schwer krank und befindet sich im Madagazjer Hospital.
- 8) Wiktoria Bessert, Witwe mit 2 Kindern.
- 9) Wladyslaw Chochlisch und deren Bruder Leon. Die Chochlisch erlitt beim Sprung aus dem Fenster schwere Verletzungen und befindet sich im Hospital an der Dąbrowska-Straße.
- 10) Franciszek Kawadzki und Frau Anna mit 8 Kindern. Kawadzki ist auch verunfallt und liegt gleichfalls im Hospital an der Dąbrowska-Straße.
- 11) Szymon Bartoskiński und Frau Bronisława mit 5 Kindern. Bartoskiński ist verunfallt und liegt im Wirtshaushospital an der Włodowska-Straße.
- 12) Agnes Danach und Szymon Szymonowski. Die erste erlitt einen Verbruch und befindet sich im Hospital an der Dąbrowska-Straße.
- 13) Antoni Stawicki und Frau Theresia mit 2 Kindern, sowie Stefan Stawicki und Frau Helena mit 2 Kindern. Diese beiden Brüder hatten wenige Tage vor dem Brand ein dafolch befindliches Kolonialwarenladen käuflich erworben und konnten nicht mehr retten.

Der eingangs erwähnte Schlosser Nowakowski soll in der verhängnisvollen Nacht gearbeitet und hierbei Benzin benötigt haben, das explodierte. Mit der das Feuer nicht mehr löschen konnte, brachte es schließlich seine Sachen in Sicherheit, während die anderen Mieter im tiefen Schlaf lagen. Die erste Pflicht wäre es gewesen, Alarm zu schlagen, damit auch die Stubenmädchen die wichtigsten Sachen hätten retten können. Gegen Nowakowski herrscht unter den Abgeordneten eine große Wut.

Wir bitten unsere geschätzten Leser um weitere Spenden, denn es ist viel nötig, um dem großen Elend einigermaßen abzuhelfen. Es wäre erwünscht, daß die Vorstände der verschiedenen hiesigen Vereine unter ihren Mitgliedern eine Kollekte veranstalten würden. Auf diese Weise würde den Bedauernswerten selber geholfen werden können. Als solche Hilfe tut dies der Gedanke No!

Zu der Redaktion zugegangene Spenden.

Am Eulle von Krängen auf das Grab des verstorbenen Herrn Heinrich Wójcicki spendete Familie Wójcicki Groß 3000 Mk. für das Grab der Wermherzger, Familie Weisfinger 2000 Mk. für das evangelische Waisenhaus, Herr Jakob Zeller 1000 Mk., Herr Eugen Weiler 1000 Mk. und Herr K. Raymond 1000 Mk., Fräulein Melina Schelle 1000 Mk., Frau Marie Gysie und Tochter 1000 Mk., Herr Leopold Glat 1000 Mk. für das Waisenheim.

Auf der Silberhochzeitfeier bei Familie Adolfs Drewniak am 12. November d. J. wurden zugunsten des Waisenheims 7110 Mk. gesammelt.

An Stelle eines Kranges auf das Grab des verstorbenen Bräutigams Jozef Bratman spendete Frau Maria Glat 1000 Mk. für das Waisenheim.

Im Namen der besagten Institutionen besten Dank.

Spenden für die armen Abgebrannten.

Für die 14 Familien, die bei dem Brande in der Długa-Straße Nr. 70 ihr gesamtes Hab und Gut verloren und obdachlos sind, gingen uns weiterhin nachfolgende Spenden zu:

Von Herrn Reinhold Deming	Mk. 2000.—
„ „ „ „ „ „ „ „	1000.—
„ „ „ „ „ „ „ „	500.—
„ „ „ „ „ „ „ „	500.—
„ „ „ „ „ „ „ „	2000.—
„ „ „ „ „ „ „ „	2700.—
„ „ „ „ „ „ „ „	2000.—
„ „ „ „ „ „ „ „	10,700.—
Mit den früheren	22,400.—
Zusammen	Mk. 33,100.—

In Natura bringen eine:

Von Familie Weisfinger
1 Herrenanzug, 1 Anzughose, 1 Mütze, 1 Krone, 1 Paar Unterhosen, 2 Leinwand, 1 Paar Weinleider, 2 Hemden

Von Frau A. Götter
1 gefragte Jacke, 1 Paar neue Unterhosen, 1 Paar gefragte Unterhosen, 1 Hemd

Dreizehn Damen, die gestern abend in unserer Redaktion ein Paket Kleiderstücke für die Abgebrannten abgab, wie es sich, ihren Namen zu nennen, um über den Empfang dieser wertvollen Sachen getreu zu können.

Mit gebührender warmem Dank für die edlen Spender verbinden wir die Bitte um weitere Gaben für die bedauernswerten Opfer der Brandkatastrophe.

Kunstnachrichten.

Deutsche Bühne. Sowohl am Sonnabend, als auch am Sonntag abend wurde im Scala-Theater das erste Schauspiel „Schuldlos“ von Richard Vogl aufgeführt und zwar, wie wir mit Vergnügen feststellen können, mit durchschlagendem Erfolge. Das Stück ist in reizenden Szenen im Schauspieltheater stets gegeben worden und den regelmäßigen Besuchern wohl bekannt, weshalb wir auf die Wiedergabe des Inhalts verzichten und uns auf die Beschreibung des Aufführungsbesonderen beschränken wollen. Die Hauptperson, des wegen Mordes zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilte, aber nach mehr als zwanzigjähriger Haft als unschuldig befundene Thomas Lehr, wurde von Herrn Morbo in musterjünger Weise dargestellt, sein Spiel war frei von jeder Fälschung, der einfache und naturwahre Ton wirkte rührend und zugleich packend auf Herz und Gemüt der Zuhörer und der Beifall der Herrn Morbo gegolte wurde, war herzlich verdient. Gleiche Anerkennung verdient Herr von Derr als Julie Lehr, ob zum Tode verurteilt oder hingerichtet, wußte sie ihren Gefühlen weiserhaft Ausdruck zu geben. Auch Herr Vorherr, der in zwei Partien — als Wilhelm Schmidt und als Karl Leje — auftrat, wüßten wir volles Lob zollen können, wenn er in der ersten Rolle weniger laut gewesen wäre. Herr Melson war in der Charakter des Staatsanwalts Herbst so gut wie gar nicht eingedrungen. Anstatt Gewissenbisse zu zeigen, daß er seiner Zeit an der Verurteilung des unschuldigen Thomas Lehr teilgenommen, gebärdete er sich derart, daß er bei den Zuhörern den Glauben erweckte, als sei er selbst der Mörder gewesen, auch sprach er stellenweise ganz unverständlich. Die Darsteller der kleineren Rollen: die Herren Köhler (Kinz), Teunebanm (Berger), Berbe (Kramer), Garsch (v. Enten), Sapias (Wernien), ganz besonders aber Frau Berbe (Maria Lehr) verdienen lobende Erwähnung. Das Publikum fargte mit Beifall und Hervorgerufen nicht.

Polnische Bühne. Am Donnerstag, den 17. d. M., wird das angekündigte Lustspiel „Gluszek“ von St. Krzywoszewski zum ersten Male in Szene geben.

Am Freitag, geht das Lustspiel „Baglenko“ von Goryznicki zum letzten Mal in Szene.

Sport.

Netball-Meisterschaftswettbewerb. Am verfloßenen Sonntag fanden die Schüler der oberen Klassen des Deutschen Gymnasiums den Schülern des Städtischen Polnischen Gymnasiums gegenüber. Einem jeden Sportler ist es wohl bekannt, daß der Sport im Deutschen Gymnasium hoch steht. Wohl ist es auch bekannt, daß das Deutsche Gymnasium schon einige Jahre hintereinander den Sport-Meisterschaftstitel trägt. Am Sonntag um 4 Uhr nachmittag fand an erster Stelle im Turnhalle des Deutschen Gymnasiums der Netball-Kampf um die Meisterschaft der genannten Gymnasien statt. Das erste Spiel endete mit 15-6 zugunsten des Deutschen Gymnasiums. Das zweite Spiel mit 15-2 zugunsten derselben Schulanstalt. Und das dritte und letzte mit 15-4 wieder für die Deutschen. Somit ist die Meisterschaft im Netballspiel weiter in den Händen der Deutschen. Darauf wurde das Fußballspiel eröffnet. Weil die Schüler der höheren Realschule nicht erschienen waren, wurde ein Gesellschaftsspiel fast zwischen denselben Schulen und Schülern aufgenommen. Die Deutschen zeigten auch in diesem Spiel ihr Können. Die Schüler des Deutschen Gymnasiums vertagten über eine sehr gute Technik. Das Fußballspiel endete mit 18:6 zugunsten des Deutschen Gymnasiums. In diesem Spiel zeichneten sich besonders die Schüler Bauer L. und Engel der Deutschen Gymnasiums aus und vom Polnischen Gymnasium der Schüler Wójcicki, A. K. und Weisfinger.

Vertragtes Fußballspiel. Das für Sonntag in Gelenhof angelegte Revanche-Fußballspiel zwischen den Mannschaften „Dariusz-Klub“ Lodz und „Polonia“, Polen hat nicht stattgefunden. Das Spiel wurde auf den kommenden Sonntag vertagt.

Aus Warschau.

Die Danziger Journale sind im Besonderen in Warschau eintrüben. Auf dem Bahnhof wurden die Danziger Gile im Namen des Warschauer Journalisten-Syndikats von Unterstaatssekretär Herrn Jan Dąbzi begrüßt. Die Danziger Journalisten werden am Mittwoch in Lodz eintrüben.

Eine Delegation der deutschen Banken beim Finanzminister. Diese Tage weilt beim Finanzminister Herrn Michalski eine Delegation deutscher Banken. Die Herren erklärten dem Finanzminister, daß die deutschen Banken mehrere Milliarden in weißen Tausendmarken nehmen beßten. Am 15. Dezember läuft nun der Termin des Ankaufs der weißen Tausendmarken ab, sie baten daher den Minister die Banknoten gegen andere einzutauschen. Der Herr Finanzminister erklärte der deutschen Delegation, daß das Geld in der Kassa der polnischen Bank in Berlin (französische Straße) ausgetauscht werden kann. Es stellte sich heraus, daß die deutschen Banken auch falsche Tausendmarken für mehrere Millionen besitzen, so daß sie den Verlust selbst zu tragen haben werden.

Aus dem Reich.

Branden. Die Kaufleute in Göttinge ist sehr gering. Besonders Weizen ist schwer abzugeben. Die Wollmarktmarkt scheint dabei außerordentlich mitzupringen. — Weiter liegt nun in vielen Schanzen aus. Trotzdem der Preis für beste Wolle 750 Mark ist, kann die Nachfrage nur gering bezogen werden. Auch die Nachfrage nach Milch soll nicht so hoch sein. Es dürfte dies darauf zurückzuführen sein, daß sich eine immer größer werdende Milchschäpfer bemerkbar macht. Wenn auch manche Kreise über bedeutende Geldmittel verfügen, was aus den Anschaffungen zu erkennen ist, so ist im allgemeinen Knappheit. Es werden zwar Kraftwagen im Preise von über eine halbe Million Mark, Klaviere in denselben Preise und Autos gekauft, aber die Mehrzahl muß sehr sparen, wenn sie die notwendigen Lebensbedürfnisse beschaffen will.

Polen. Preisermäßigung. Die hiesige Kleinrente haben die Preise für Textilwaren um 25% ermäßigt; das Publikum hält abgesehen von den Entwürfen zurück.

Krakau. Verhaftung eines gefährlichen Verbrechers. Dieser Tage wurde hier der ehem. Offizier Gyzmonid verhaftet. Als er noch Offizier war, hat er sich an der großen Witzbrücke zu Schanden kommen lassen. Er flüchtete dann nach Warschau, wo er festgenommen und im Gefängnis an der Długa-Straße untergebracht wurde. Als er nach Verurteilung der Unterbringung nach dem Włodowsker Gefängnis überführt werden sollte, schloß er den ihn begleitenden Gendarmen nieder, verletzte schwer drei Agenten der Untersuchungs-polizei und ergriff die Flucht. Eine Zeit heil Gyzmonid sich verbergen, um dann unter dem Namen eines Büchsen auszutauschen. Er wurde verhaftet, ihm gelang es jedoch wiederum aus der Haft zu fliehen. Nach einigen Monaten tauchte Gyzmonid in Kiele auf. Als ihn ein Gendarm verhaften wollte, verletzte er diesen. In Krakau beging er mehrere Verbrechen. Er wurde unter starker Eskorte nach Warschau gebracht.

Warschauer Börse.

Kotierungen vom 14. November (Fak. gezahlt)

9% Anl. d. St. Warschau 1915/16	132,50-13
6% Anl. d. St. Warschau 1917 für Mk. 100	154,20
4% Pfandbr. d. Bodenred.-Ges.	264-269
4% Anl. der Stadt Warschau	100,75
4% Anl. d. St. Warschau	875-300

Bargeld

Verst.-St.-Dollars	8750	Kauf
Pfund Sterling	15250	—
franzö. Frank	280	265
deutsche Mark	15	—

Schecks

Berlin	132,50-13	Transaktionen
London	154,20	—
Bras.	42,50-42	—
Wien	66-65	—
Paris	263,25-262,50	—
Zürich	132,50-13	—

Aktion

Diskotobank in Warsch.	2000
Handelsbank in Warsch.	1850-1900
Ver. Bank in Polen	925
Ver. der Zuckerfabriken	10150-10000
Lilpop	280-2725
Ostrowoocoker Gesellschaft	4250-4400
Kudski	1873-1810
Starachowoc für 500 Mk.	4100-400-4775
Sorkowski	1150
Schiffahrt-Ges.	1220-1250
Polnische Nafta	1925-2,50
Kohle	14000
Polz-Industrie	1800-1175
Polkowski	1800
Zyrdowski	4500-45000

Deutsche Bühne

Cegielniana 34.
(Urania)
Dienstag, den 15. Nov. 1921.
Abends 8 Uhr.
Wiederholung des mit außerordentlichem Erfolge gegebenen Dramas in 3 Akten von Richard Vogl:
Schuldig
Mittwoch, den 16. Nov. 1921.
Abends 8 Uhr.
Gemütsmenschen
Lustspiel in 3 Akten v. Fritz Friedrich-Frederich.
Donnerstag, den 17. Nov. 1921.
Abends 8 Uhr.
Premiere: „Der Dieb“
Premiere:
Schauspiel in 4 Akten von Bernheim.
Vorberauf der Eintrittskarten an Wochentagen von 10 Uhr früh bis 5 Uhr nachm. in der Exped. der „Neuen Wocher Zeitung“ und von 7 Uhr an der Kasse des Theaters.

Die höhere Pflicht.

Roman von
Doris Frein v. Spätgen.

(Nachdruck verboten.)

Die korrupte, alte Dame mit den blaffen, verführerischen Zügen legte sich feindselig, allein in merklichem Wohlgefühl ihrer, den übrigen Anwesenden Respekt und Achtung einflößenden Persönlichkeit, in den tiefen Sessel zurück.

Sie hatte lange und ohne Unterbrechung gesprochen: nun schien der angesammelte Vorrat etwas selbstgefällig gegebener Ratsschläge endlich erschöpft.

Frau Charlotte von Bartschel war stets von der Wichtigkeit ihrer Ansichten und Meinungen überzeugt.

Jetzt schweiften die rostbraunen, mehr Eist und Schlangheit als Güte verrätenden, kleinen Augen prüfend über den aus fünf Personen bestehenden Kreis.

Es war eine Pause eingetreten, gleichsam als ob jeder das Gehörte noch einmal still und eingehend für sich zu rekapitulieren beabsichtige; auch prägte sich eine Art zögernder Unschlüssigkeit, die Scheu, ein Klares oder gar überreifes Wort zu sprechen, in den Gesichtern aus.

Der Gegenstand der Verhandlung war zu ernst. Keiner wollte vornehmlich eingreifen oder sich durch sentimentale Regungen zu Verehrungen hinreißen lassen, deren Erfüllung vielleicht recht peinliche Konsequenzen nach sich zog.

Nur ein weibhafter, kleiner Mann, Mitte der Sechzig, der halb abgewandt am Fenster stand, trömmelte ärgerlich an die Scheiben, als wüßte er nicht schüchtern, als diesen unergieblichen Sammelrat beendet zu sehen.

Er war auch daher der erste, welcher der alten Dame direkt zu widersprechen wagte.

„Meine gnädigste Cousine“, begann er, näher tretend, wobei das fremde, kupferrote Gesicht („Mosenföphen im Schnee“) hier er bei den Bekannten einen trauerigen Ausdruck bekam.

„Ich, als Hagestolz, mit meiner bescheidenen Hauptmanneigenschaft komme in dieser wichtigen Angelegenheit wohl gar nicht in Betracht. Ihr alle verflücht mehr oder weniger über Mittel, lebt in Wohlthätigkeit, die das kleine Opfer, sich zweier verwalter, junger Verwandten hätte annehmen, gehalten würden. Das einzige Recht hier zu reden, gibt mir mein Name, der Name „Erdens“, und auf den auch unser lieber, seliger Vetter Albert zeitweilig stolz gewesen ist. Gerade er baute auf Familie und Familienstamm, und darum müssen wir des teuren Verstorbenen Kinder als sein Vermächtnis betrachten. Gut, wie Verwandte sind heute hier versammelt, um über das Wohl und die Zukunft dieser völlig mittellosen, jungen Menschen zu beraten. Dir, meine gnädigste Cousine Charlotte, gebührt das Vorrecht zu einer diesbezüglichen Willensäußerung. Wir beide kennen uns nun ja seit fast 40 Jahren, sind indes, was ich stets lebhaft bedauere, nie derselben Meinung gewesen.“

Recht deutlicher Sarkasmus zuckte bei diesen Worten am des Hauptmanns Mund, wozu die Angeredete nur ein paarmal spöttisch mit den Augen zwinkerte.

„Also deine ziemlich energische Ablehnung, wenigstens die kleine Reinecke ins Haus zu nehmen, kommt mir daher absolut nicht überraschend. Das sind eben Ansichts- und Verhaltensfragen! Aber — nun gestattet mir alle, die ihr zum selben Zweck hier zu Vetter Karl gekommen seid — ein offenes Wort: Ich bin durchaus kein Gegner der modernen, gewiß recht löblichen Frauenbewegung. Unbemittelte Mädchen unserer Gesellschaftsklasse müssen sich heute wohl oder übel einen Unterhaltsweg zu ver-

schaffen trachten. Wenn du, Cousine Charlotte, jedoch ein zartes, bisher von sorglichen Vater- und Mütteraugen behütetes Pflänzchen gleich von vornherein zur Gouvernante, Lehrerin, Stütze oder gar Telephonistin prädestinierst, ja, wenn keiner von euch das tröstliche Wort finden kann: „Komm zu uns, Reinecke, sei unser Kind“, dann muß ich offen bekennen, daß ich mir das Ergebnis des heutigen Tages anders vorgestellt hab!“

„Immer noch der unverbesserliche, alte Bräusekopff!“ äußerte nun ein zweiter der anwesenden Herren.

Er war groß und hager und hätte, auch ohne die besonderen Abzeichen seiner Uniform, in Gang und Haltung den hohen Militär verraten.

„Du sprichst mit Nachdruck von Mitteln, bester Leonhard. Glaubst du wirklich, daß ich meinen großen Hausstand, meine zahlreiche Familie — die Jungen müssen nolens volens mal zur Infanterie — und alles, was die Stellung mitbringt, vom Generalgehalt bestreiten kann? Pah, ohne die paar Gulden meiner Frau ging's überhaupt nicht. Die Ausgaben wachsen einem täglich über den Kopf, und da soll man sich noch irgendwelche Verpflichtungen aufbürden, die...“

„Wenn du jeden ideellen Standpunkt ausschließt, Vetter, dann allerdings“, unterbrach ihn der kleine Hauptmann, dessen helle, scharfe Augen aus dem purpurroten Anzug förmlich herausblitzten, rasch.

„Bitte — lieber Leonhard, so lasse mich doch erst zu Ende sprechen. Mein Herz schlägt ebenso warm und mitleidig wie das deins für Alberts Kinder, und ich habe ihretwegen vielleicht schon mehr gewirkt als du und hundert Auswege dabei erwogen, bedacht und auch wieder verworfen. Es muß vor allem eine Gelosumme beschafft werden, welche ausreichend erscheint, fürs erste Alexander die Mittel zum weiteren Studium, Reinecke dagegen eine handwerkliche Unterlektur wie die nötigen Erziehungs-

weisen zu gewahren. Das steht klar auf der Hand. Dazu wird natürlich jeder von uns nach Kräften beistimmen, und da der gute, seltsame Albert mich zum Vormunde seiner Kinder ernannt hat, so will ich es mir selbstredend angelegen sein lassen, den Veredlung dieser beiden jungen Wesen strengstens zu überwachen.“

„Und wie hoch dürfte sich das erforderliche Kapital wohl belaufen?“ fragte ein älteres Fräulein von Solten, das als recht wohlhabend, doch ebenso als sehr geizig verschrien war.

Nominell galt die Dame als eifrige Beschützerin feillicher städtischer Armenpflege und Wohltätigkeitsanstalten. Wie weit sie indes materielle Unterstützung dazu opferte, blieb wohl dahingestellt. Jedenfalls wären gerade ihre genügend Mittel an die Hand gegeben, etwas Gutes für des verstorbenen Veters Kinder zu tun, da ein Vettergeheimnis von fast hundertdreißigtausend Mark, welcher dem alten Fräulein plötzlich in den Schoß gefallen war, seiner pekuniären Lage und Lebensstellung eine andere Wendung gab.

Bei des Generals Neuherung hatte sich ihr langes, scharfgeschnittenes Gesicht zu einem gewundenen Lächeln verzogen, und mit komischer Sammermüde fügte sie hinzu:

„Natürlich, nach Kräften! Da hast du recht, Vetter Karl. In solchen Dingen darf man armen, alleinstehenden Frauen nicht zu viel aufbürden. Dazu sind die Männer da — das sind Ehrenpflichten!“

„Famos, Tautchen Bertal! Aber von mir armen Agariee könnt ihr beim besten Willen nur einen ganz minimalen Zuschuß erwarten. Wir hängen ja leider gar zu sehr von Sonnenschein, Regen und Hagel ab!“ rief ein kräftiger, blonder Mann von 27-29 Jahren in launiger Unverschämtheit dazwischen, was die gespannte Stimmung merklich hob.

(Fortsetzung folgt.)

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten bringen wir die Trauerbotschaft, daß es Gott gefallen hat, meine teure, herzengute Mutter, unsere liebe Schwester und Tante, die verwitwete Frau

Louise Schulz, geb. Dickhoff

im Alter von 70 Jahren, nach längerem schweren Leiden am 12. ds. M. um 5^{1/2} Uhr nachmittags zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet am Dienstag den 15. November, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Bobnaker, aus auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Badianke, den 13. November 1921.

Drehstrom-Generatoren
mit angepaarter Erregerdynamo

125 K V A	3000 Volt	1000 Turen	Bergmann
60	3000	960	A. E. G. Union
60	220/380	960	
45	220/380	1000	Siemens Schuckert

Transformomotoren.

5000/3000/220/380 Volt	50 Perioden	100 K V A
otto	50	50
otto	50	15
otto	50	10

sowie Drehstrom-Motore 3000, 500, 300 220, 110 Volt ferner Gleichstrom Motore u. Dynamos 440, 220 und 110, Benzin und Rohomotore

prompt abzugeben

Telefons: **J. Fränkel** Telegr. Adresse: Irenkel
14552, 17236
Wien I. Rathausstr. 2, Doblhofgasse 8, Reichsrat 9

Aufträge und Auskünfte während der Zeit vom 8. November bis 17. November übernimmt bezw. erteilt Herr Julius Fränkel derzeit Krakau Hotel Polonia.

Eine solide Institution sucht

2-4 Zimmer

geeignet für Büros im Zentrum der Stadt. Vermittlung ist erwünscht. Off. unter „Solide Institution“ an die Exp. ds. Blattes.

Manufakturwaren
en gross en Detail

ARTUR SEILER

Konstantynów b./Lodz.

Neuerfahrungen ist ein Handbuch der „Handelskorrespondenz“
polnisch und ist samt meiner „Buchführung“ in den Buchhandlungen und in meiner Kanzlei Petrikauerstr. 70 erhältlich
Handelskurie H. Lublinski Lodz.

Bringe meinen geschätzten Kunden zur Kenntnis, daß ich Bestellungen auf

Zucker

zu Fabrikpreisen entgegennehme.

Theodor Wagner, Lodz
Petrikauer-Strasse Nr. 101, Tel. 591.
Zuckerhandel seit 1907.

Junger, intelligenter Amerikaner sucht schön möbliertes Zimmer bei einer feinen, deutschen Familie, möglichst mit voller Pension und Familienanschluss. Gefl. Offerten unter „D. A. S. 245“ an die Exped. dieses Blattes erbeten. 4989

Möbel
eine Blüschgaritur, Kredenz, Ausziehtisch und ein neues Kaffee-Servicé zu verkaufen. Petrikauerstr. 163, bei Seidler v. 2-3 Uhr mittags. 6036

Heizbare Auto-Garage
für 2 Wagen zu mieten gesucht. Off. unter „A. B. 100.“ an die Exp. ds. Bl.

Ein anständiges überaus deutsches

maachen
für alles wird von Anberlorem Oberpaat sofort gesucht. Wochenslochen ab 10 Uhr früh bis 3 Uhr nachm. Gdansta 65, Wohn 14. 5830

Damen
Mäntel kosten jetzt 17.500, Kleider 5.500, grosse Wintertücher 7.500, Kinder-Paletots 5000 9000 Herren Anzüge 18000 24000, bei **Schmechel & Roemer**, Petrikauer 100, Fil. 160.

Frau Dr. Kerer Berszuni
Trauer- und venerische Krankheiten bei Frauen. Petrikauerstr. 121. Sprechstunden von 1/2 bis 1 und 4-6 Sonntags von 9-12.

Dr. O. Altenberger
Hals-, Nasen- und Ohren-Krankheiten v. 10^{1/2}-11^{1/2} und von 4^{1/2}-7 Zeglelniana Nr. 81.

Tanzunterricht

Gegen den 1. und 15. eines jeden Monats beginnen neue Komplett. Anmeldungen bei den „Handelsangestellten“. Petrikauer, 103

W. Lipiński.

Krähe und Hautjucken beseitigt in 5 Tagen.

Kreme „Mukuna“

1) es die Wäsche nicht weiß macht — da es unsterilbar ist
2) es nicht am Körper klebt — da es seinen Klebstoff enthält
3) es vollständig von der Haut aufzulösen wird — da es mit Glycerin wirkt.
4) es einen angenehmen Geruch besitzt.

Erzeugnisse der Anothek J. Wroczy, Warschau, Furmańska 19
Jederaill erhältlich.
Zezw. 5/5 20 roku D. U. Z. O. L. za № 34.

Prima trodenen Breß-Lorfi
vollständig Kohlen erscheid, empfiehlt zur Wagonweisen Befahrung

Ciechanowski i Hatas
Ostrów-Poznańskie

Nach 7jähriger russischer Gefangenschaft zurückgekehrt, nehme ich meine unterbrochenen Geschäftsverbindungen wieder auf. Indem ich mich dem geehrten Wohlwollen meiner früheren, geschätzten Kundenschaft bestens empfehle, verbleibe

mit aller Hochachtung
S. AULICH.

Zahnarzt

R. SAURER

Petrikauerstrasse № 6.
Empfängt von 10 — 5 Uhr nachmittags.

Holz-Zutarrien (Intrusionen)
für Möbeldecoration

Abziehbilder = Zutarrien
für gemalte Möbel u. and. Zwecke

L. Rüttger, Szkolna-Strasse 11,
mit zwischen 2 und 4 Uhr Mittags und Sonntags
Guter Verdienst l. Wiederverkäufer.

Ein anständiger

Wächter

kann sich melden Bansta 29. bei Eigentümler.

Eine neue

Schlicht-Maschine

mit Messing- und Gummiwalzen zu verkaufen. Näheres Gdansta 22 b. H. Jests. 5022

Ogrodnik
z dobremi swiadestwami konaty, 26 lat poszukuje posade w na mieciu lub na prowincje, dowiedzic sie mozna na ulcy Konstantynowskiel, 61.

Junges Mädchen
mit guter Empfehlung, sucht Stellung zu Kindern, nur in besserem Hause. Näheres b. Kode, Staro-Karszenstaft. 23.

Emma Jeske,
Gdanka 22, zagubila tymczasowy dowod osobisty.

KAUFE

Brillanten, Gold, Silber, Diamanten, Perlen, alte künstliche Zähne und Garberoben. Abbe gute Preise. Bitte sich zu überzeugen **Konstantynow 7** rechte Ostiane, 1. Stod. 3. Mittig.

Verlag von Alexis Drenino und Alexander Müller.

Maschinen-Ingenieur

Aboluen des Technischen Schloß, sucht Stellung. Gefl. Ang. un. „D. A. S. 4“ an die Exp. ds. Bl. erbeten 5035

Notations-Schneidbrenndruck „Neue Lodzer Zeitung“.

Färbermeister
für Garn- und Vole- in Baumwollbrande sucht Boken per wort. Offerten an ds. Zeit unter „Färber“ erbeten

Webmeister
absolvent einer deutschen Weberei, mit langjähriger Praxis, sucht Stellung auf ganz Bergam. Stellung, Gefl. Off. unter „Webmeister“ an die Exp. ds. Bl. erbeten 4986

Bücher

diversen Inhalts. Schnell und billig in versch. Sprachen kann Spezial-Bücher, Petrikauer 172. Vor. rechte Ostiane, 1. Stod. 3. Mittig.

Verantwortlicher Redakteur M. Drenino.